

Partnerschaftsverein
Wiesbaden-Schierstein*Kamenez-Podolski e.V.
*** Preisträger der Robert Bosch Stiftung 1998 ***
Vorsitzende: Maria von Pawelsz-Wolf

Partnerschaftsverein Wiesbaden-Schierstein*Kamenez-Podolski e.V.
Leiblstr. 26 * 14467 Potsdam

Postadresse:
Leiblstr. 26
14467 Potsdam
Tel. (0331) 280 05 29
eMail mariavpw@gmail.com
www.wiesbaden-kamenez-podolski.de

21.10.2009

Bericht über die Aktivitäten des Freundschaftsvereins „Kamjanez-Podilsky-Wiesbaden“e.V. (2008-2009)

Liebe Vereinsmitglieder!

Liebe Mitglieder des Vereinsvorstandes!
Liebe Frau Vorsitzende Maria von Pawelsz-Wolf!

Ich grüße euch herzlich im Namen des Freundschaftsvereins, im Namen aller Bürger unserer Stadt, die schon 18 Jahre Eure Hilfe bekommen und dank dieser Hilfe überleben konnten.

Wir danken euch dafür, dass der Willen des Partnerschaftsvereins trotz der bürokratischen Hürden ungebrochen bleibt, der alten ukrainischen Stadt zu helfen, Kleinunternehmer zu unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe aufzubauen.

Heute können wir mit Stolz sagen, dass Eure unermüdliche Entwicklungshilfe auf fruchtbaren Boden fällt. Wir unsererseits bemühen uns stets vor Ort, unsere Aufgabe eure Hilfe weiterzuleiten, bestens zu organisieren, dass nichts in dunklen Kanälen verschwindet. Jede Verteilung kann man nachprüfen, was Frau Maria auch während ihres Aufenthaltes in Kamjanez macht...“Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.“, pflegt sie zu sagen. Auch von staatlicher Seite wird mehrmals am Jahr kontrolliert, was wohin gegangen ist. Nach neuem Beschluss der Gebietskommission unterliegt jeder Hilfstransport der Steueramtskontrolle.

Unser Verein, den man oft „**Soforthilfe**“ nennt, arbeitet erfolgreich in vielen Richtungen, die wichtigsten sind:

- Hilfe den Bedürftigen mit Kleidung, Schuhen etc.
- „Essen auf Füßen“ und wohltätige Aktionen.
- Anbau von Gemüse für unsere Küche.
- Produktion von Souvenirs für die Touristen, ein gemeinsames Projekt mit dem Behindertenverein „Harmonia“.-
- Mikrokredite.

Erfolgreich verläuft die Aktion „Essen auf Füßen“, die am Heiligen Abend, dem 6. Januar 1997 begonnen hatte-unser gemeinsames Projekt. Nachdem die Heizung installiert worden war, kochen wir auch im Winter für die Bedürftigen. Warmes Essen einmal am Tage zu bekommen ist ein Wunschtraum von vielen einsamen, kranken und alten Menschen. Manchen bringen wir das Essen nach Hause. Im Sommer kochen wir sonntags, im winter 2mal pro Woche. Der Stadtrat unterstützt unsere Aktion schon 3 Jahre lang, 2007 mit 2000 grn, 2008 mit 3000grn, 2009 mit 5000grn. So konnten wir viel Lebensmittel einkaufen. Man verspricht uns auch die neuen Gasherde. Unser Projekt wurde in diesem Jahr als das erfolgreichste anerkannt. Als Zeichen des Vertrauens sehen wir die Tatsache, dass die Stadt unsere Stromausgaben bezahlt.

In der Kaffeestube wird auch für die wohltätigen Aktionen gekocht. Im Berichtsjahr nahmen wir an 6 Aktionen teil, wie z.B. am Gedenktag der ehemaligen KZ-Häftlinge, Muttertag, Frauentag, Behindertentag. Wir planen im Dezember auch den Nikolaustag, mit den Geschenken geht der Nikolaus zu den behinderten Kindern und bringt ihnen viel Spaß und Freude. In den von uns bestickten Säckchen findet jedes Kind „Mykolajtschyk“-so nennt man in der Ukraine den großen Keks in Nikolausform, Spielzeug, Bleistifte, Malhefte usw. Am 3. Dezember werden wir im Kulturhaus ein Fest für die Behinderten machen, das Konzert und ein köstliches Essen. Für solch ein Fest bereiten wir immer 2 Eimer voll Vinaigrette, 3 Eimer Eiersalat, 20 Liter Kakaogetränk, Mineralwasser, Obstkompott, viel Gebäck und Brötchen, 900 Butterbrote mit Wurst, Käse, Fisch, Pastete.

Manchmal kochen wir auch für die Touristen. Einmal war eine Gruppe aus Potsdam (natürlich war es Frau Maria, die das organisierte!!!) Damals bekamen wir für unsere Küche 180 Euro, das war eine riesige Freude für uns alle. Wir bedanken uns bei euch für jede Unterstützung dieser Aktion. Wir sind sehr dankbar für Geschirr, Küchenmesser, Pfannen, Küchenwaage, Handtücher. Frau Lina Gerstenberger spendete das Geld für einen neuen 4-Eimer-Kochtopf, in welchen wir die Suppen kochen. Die Kaffeestube wurde zum Treffpunkt der freiwilligen Helfer der Stadt. Hier feiert man auch Geburtstage, kleine Familienfeste. Eine besondere Art der Hilfe zur Selbsthilfe entwickelt Frau Gerda Zimmermann, die schon seit Jahren für die ukrainischen Landwirte sorgt. Drei Familien, die in verschiedenen Teilen unseres Gebiets wohnen, konnten dank der Spende von Frau Zimmermann die motoblocks kaufen, das erleichtert sehr die Bearbeitung des Grundstücks, spart die Zeit und Gesundheit der Landwirte. Dankbare Familien helfen unserer Küche mit den Lebensmitteln. Familien Polewoj, Kredensser, Pastuschenko danken Frau Gerda für ihre Hilfe, ihre tolle Idee, für ihr gutes Herz. Wir danken auch Frau Gerda und ihrem Gatten Franz für die langjährige Hilfe, für die Geldspende, die schon vielen Erwachsenen und Kindern das Leben rettete, Hilfe in Notfällen brachte.

Was wäre eine Ukrainerin ohne Gemüsegarten?! Was wäre unsere Kaffeestube ohne ihn? Unser jetziger Gemüsegarten liegt 5 Km entfernt, man erreicht ihn zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Kleinbus, wie man nur kann. Wir bearbeiten 0,3 ha, pflanzen Karotten, rote Beete, Kohl verschiedener Art, Mangold, Mais, dicke Bohnen, Buschbohnen, Kürbisse, Zucchini, Patissons, Gartenkräuter, Sonnenblumen, Lavendel, Gladiolen, Astern und andere Blumen für die Seele. Trotz der Dürre(es hat nur 2-3mal im Sommer geregnet) ist die Ernte gar nicht schlecht: 310 kg rote Beete, 46 kg Karotten, Kürbisse unzählbar. Wir danken sehr Frau Doris Engel, Frau Rosemarie Dörfel für die Samen für unseren Gemüsegarten! Bei der Bearbeitung des Gemüsegartens halfen tüchtig Maria Rymar, Tanja Bilyk, Julia Pawlukowytsh, Natalia Koshucharenko, Halina Mazjuk, Walja Wachnowan, Katja Holowatjuk. Die reiche Ernte brachte Wolodja Mamatow in die Kaffeestube. Mit dem Auto hat auch das Sozialzentrum „Hoffnung“ oft geholfen.

Vor 2 Jahren begannen die Vereinsfrauen mit den Handarbeiten (Sticken, Nähen, Stricken) nach vielen Mustern, die Frau Barbro Cluley uns mitgebracht hat. Die Frauen versammeln sich 2mal im Monat in der Kaffeestube. In diesem Jahr haben sie viele Topflappen, Taschen für die Touristen, Kindersocken, Handtücher, Servietten angefertigt und manches verkauft. Das Geld spenden sie für „Essen an Füßen“. Wir haben zusammen mit dem Behindertenverein „Harmonia“ ein interessantes Projekt entwickelt, das Projekt fand seine Unterstützung bei den Stadtabgeordneten. Der Verein „Harmonia“ bekam vom Stadtrat kostenlos den Kiosk, so können wir auch unsere Sachen dort verkaufen.

Eine neue Richtung unserer gemeinsamen Arbeit ist die Finanzierung von Kleinunternehmern, sie bekommen nach dem Vertrag die Mikrokredite, wir finden zuverlässige Kunden. So wurde die Nähstube von Lilia Jakowlewa unterstützt, das Reisebüro von Ludmila Sinkewitsch, die Firma „Ashur“ (Möbelreparatur) von Olexandr Fedortschuk. Die dankbaren Unternehmer unterstützen dann unsere Aktivitäten, kommen immer zur Hilfe, werden selbst zu Helfern.

Im Mai 2008 empfangen wir den **41. Hilfstransport**, der von unseren Zöllnern unglücklicherweise nicht richtig entzollt wurde. Nach langen Monaten des Kampfes gegen die erbarmungslose Mühle der staatlichen Bürokratie wurden die Hilfsgüter vom Gebietszollamt konfisziert und Ende Januar 2009 an die staatlichen Organisationen verteilt wie rotes Kreuz, Sozialzentrum, Reha-Zentrum, Kindergarten N 17. Im Mai 2009 kontrollierte das Steueramt diese Verteilung. Ganz besonders danken wir der Vorsitzenden Frau Maria von Pawelsz-Wolf, dass sie uns monatelang mit der Lösung dieses gar nicht leichten außergewöhnlichen Problems unterstützte. Es ist ihr Verdienst, dass die Schwierigkeiten erst im Januar 2009 langsam außer Kraft gesetzt wurden und das Chmelnyzker Zollamt endlich auf die Summe 6500 Euro verzichtete. So viel wollte man von uns für die Aufbewahrung der Hilfsgüter in unserem Lager haben...

Im Dezember 2008 empfangen wir den **42. Hilfstransport** mit vielen wertvollen medizinischen Sachen, Kleidung und Schuhen. Diese humanitäre Hilfe haben wir sehr schnell verteilt, weil wir bei dem Stadtrat das Lager nur für einen Monat mieteten. Alles wurde an die NGOs verteilt, medizinische Sachen bekam das Reha-Zentrum, das Rote Kreuz, die Krankenhauser der Stadt und des Bezirkes, Privatpersonen. Für unsere Kleiderkammer hatten wir auch viele Pakete mit Kleidung, Schuhen, Haushaltsrat, Geschirr, Spielzeug, Stoffen zur Verteilung. Wir finden ja immer wieder die Familien, die noch nie etwas von uns bekommen haben-Waisenkinder, Witwen, Behinderten, alleinstehende Mütter, Kranke... **Unser Verein ist für sie ein Sonnenstrahl in der dunklen Welt der Verzweiflung!**

Immer wieder erleben wir, wie viele Familien von der Armut betroffen sind, das hängt mit der Arbeitslosigkeit zusammen. Die Geschäfte sind mit Waren überfüllt, doch man kann sich nichts kaufen. Viele Menschen sind unterernährt, sie leben an der Armutsgrenze. (Dennoch ist ein großer Fortschritt im Vergleich zu Beginn der ukrainischen Unabhängigkeit 1991, da standen die Geschäfte leer, von Bananen, Ananas, Kiwis wusste man nur aus dem Fernsehen. Natürlich geht es sehr langsam bergauf, viel langsamer, als wir uns damals vorstellten. Aber es gibt keine Riesenschlangen vor dem Milchladen. Man kann alles kaufen, genauso wie in Deutschland...Die Stadt sieht viel attraktiver aus, neue Hotels, Restaurants, Supermärkte, kleine Geschäfte schießen wie Pilze aus dem Boden. Das kann Frau Maria bestätigen!

In dieser Krisensituation ist unsere gemeinsame Aufgabe die äußerste Not zu lindern, den Menschen Mut zu machen, dass sie sich zusammenreißen und ihr Leben zu meistern versuchen. Insgesamt wurden 143 Familien in der Kleiderkammer bedient, gegen Unterschrift und Passnummer. Mehrere wurden vom Sozialamt und Roten Kreuz geschickt. Sie freuten sich sehr über Kleidung, Schuhe, Geschirr, Spielzeug. Ein Spielzeug konnte die Tränen der Freude auslösen. Nach wie vor sind viele Menschen auf die Hilfe angewiesen. „Ist das für mich?“ rief ein 5jähriger Junge immer wieder, „darf ich das haben? Oh, wie ich Ihnen danke!“

Nach wie vor sind viele Menschen auf die Hilfe angewiesen. Wichtig und sehr gefragt sind Kleidung, Schuhe, Stoffe, Bettwäsche, medizinische und technische Geräte, Staubsauger, Kühl- und Eisschränke, Haushaltsgeräte, Fahrräder. Zollabfertigung, Verteilungen der Hilfsgüter dauern zwar lange, es gibt Ärger von Zeit zu Zeit, damit wir uns an das Gute nicht gewöhnen. Aber wenn du siehst, wie sich die Menschen über die T-Shirts und Schuhe freuen, denkst du, es lohne sich. Du vergisst und verzeihst und möchtest gerne weitermachen!

Wenn es auch manchmal schwer und anstrengend ist, wiederhole ich immer die Worte, die Frau Maria zu sagen pflegt:

WIR SCHAFFEN DAS!

Das gibt mir neue Kräfte, meine ehrenamtliche Arbeit fortzusetzen!!! Herzliche Grüße an alle Menschen in Wiesbaden und Umgebung, die ich kenne und liebe!

Raissa Pawljukowytsh

Vorsitzende des Vereins "Kamjanez-Podilsky-Wiesbaden", 21. Oktober 2009